

Der tägliche Demokrat.

Falkenhayn

neuen Sieg über die Rumänen.

Treibt den Feind nach schweren Verlusten über den Nißfluß und macht große Kriegsbeute.

Die verzweifelt Angriffe der Russen in Strömen Blutes erstickt.

Die Deutschen scheinen Gegenoffensiven im Osten und Westen einzuleiten.

Die rumänischen Verräther werden überall gehörig verschlagen. — Innerhörte Grausamkeiten der edlen Lateiner. — Durchbruchversuche der Russen vereitelt. — Der Kaiser bei der Armee von Linsingen. — Kronprinz läßt vor Verdun nicht loder. — Allierte sehen vor Monastir.

Der Krieg.

Neue Niederlagen der Rumänen.

Berlin, 6. Okt. Hier wurde heute amtlich bekannt gegeben, daß der General von Falkenhayn einen neuen Sieg über die Rumänen errungen und diese über den Nißfluß zurückgedrängt hat. Auch an allen anderen Stellen der Front in Siebenbürgen müssen die Rumänen weichen. Die deutschen und österreichischen Streitkräfte haben den Feind über den Homorod = Fluß und aus seinen Stellungen südwestlich von Sibantolva geworfen. Ueberall befinden sich die Rumänen auf dem Rückzuge in der Richtung nach den südlichen Grenzgebirgen.

Der deutsche Tagesbericht sagt, daß der Feind in den jüngsten Kämpfen sehr schwere Verluste erlitten und General von Falkenhayn 27 Feldgeschütze und dreizehn Maschinengewehre erobert hat. Auch im Westerrde sahen die Rumänen in eiligem Rückzuge ihr Ziel.

Von der rumänischen Invasionsarmee hat sich nur ein kleiner Teil in Booken über die Donau retten können, während andere Teile der versprengten Truppen nach Osten hin durchzubrechen versuchten und hier vollends aufgegeben wurden.

Das Kriegsamt in Sofia konnte heute bekannt geben, daß sich kein rumänischer Soldat mehr auf dem bulgarischen Ufer der Donau befindet. Auch in Mazedonien, in der Dobrußja und am Strumafluß wurden alle Vorkräfte des Feindes vereitelt.

Was London zu melden

„vergesien“ hat!
Bristol, 6. Okt. Der gestrige bulgarische Bericht über die Zurückverfolgung der Rumänen zwischen Kistina und Turtukai enthält noch folgende Angaben über rumänische Grausamkeiten, welche wie die Assoziirte Presse besonders hervorhebt, in dem von London gegebenen Bericht, gefehlt haben.

„Wie in der Dobrußja verübten auch die rumänischen Truppen, die die Donau abwärtig durchschritten und Turtukai überschritten hatten, eine Menge unmenschlicher Grausamkeiten. Alte Männer, Frauen und Kinder wurden teilweise ermordet. Vielen Opfern wurden die Augen ausgehöhlen und die Zungen ausgeschneitten.“

Alliierte melden Erfolge.

Paris, 6. Okt. Ein gestern in Paris ausgegebener amtlicher Bericht über die Lage an der Front in Mazedonien sagt, daß die Truppen der Alliierten dort fortwähren, die Bulgaren vor Monastir zurückdrängen und weiter Vorstöße zu gewinnen; es wird die Einnahme der zwölf Meilen südlich von Monastir gelegenen Stadt Ruf gemeldet.

Von der Ostfront.

Russische Offensiven bleiben erfolglos.
Bristol, 6. Okt. In dem heutigen amtlichen Bulletin des deutschen Hauptquartiers werden die Durchbruchversuche der Russen bei Lug als ebenso „verzweifelt“ wie völlig fruchtlos bezeichnet. Der Tagesbericht lautet:

„Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern: An der Stodhoffront unternahmen schwache feindliche Abtheilungen fruchtlose Vorstöße.“

„Weilich von Lug haben die Russen, trotzdem sie ihre verzweifelt angreiften, nicht den geringsten Erfolg errungen. In jedem Fall brachen ihre Sturmgruppen im Feuer unserer Artillerie, Maschinengewehre oder der Infanterie zusammen. Nur nördlich Zubino erreichten kleine Abtheilungen unsere Stellung, aus der sie sofort wieder vertrieben wurden.“

„Unsere Flieger haben in den letzten Tagen den feindlichen Truppenlagern und Eisenbahnverbindungen hinter der Front schweren Schaden durch erfolgreiche Angriffe zugefügt. Besten Beleg ist die Bahnlinie Moszoge mit Bomben, sowie die neuen Truppenstellungen, deren Bauarbeiten sämtlich

in Brand geschossen wurden.

„Front des Erzherzogs Karl Franz: Keine Ereignisse von Bedeutung.“

Der Kaiser an der Ostfront.

Berlin, 6. Okt. über London. In der Reichshauptstadt wurde heute amtlich bekannt gegeben, daß der Kaiser nach der Ostfront abgereist ist, um die Truppen der Armee von Linsingen zu besichtigen, gegen die sich der russische Hauptstoß richtet.

(Diese Nachricht gibt der Annahme Wahrscheinlichkeit, daß nunmehr bald die längst angekündigte deutsche Gegenoffensive im Osten, zugleich mit den neuen Angriffen der Deutschen auf Verdun, die heute gemeldet werden, beginnen wird. Ann. d. Ned.)

Die wahnwitzigen Durchbruchversuche der Russen.
London, 6. Okt. Der Kriegsreporter des Berliner Lokalanzeigers schreibt seinem Blatte Einzelheiten über die verzweifelt angestrengten Angriffe der Russen an der Ostfront bei Zug. Zwischen Maritica und Zubino griffen die russischen Infanteriemassen die deutschen Linien ununterbrochen sechs Stunden lang an, ohne irgend welche Erfolge zu erzielen. Diese Angriffe erstreckten sich auf eine Front von rund 50 Kilometern und die Kanonade der russischen Artillerie dauerte die ganze Nacht hindurch an.

Trotzdem behaupten deutsche Offiziere, die vom westlichen Kriegstheater nach der Ostfront gefahren worden sind, daß das Artilleriefeuer der Russen keinen Vergleich mit dem Geschützfeuer an der Sonne aushalten könne. Die Russen haben aber auch Tausende von Geschützen hier zusammengezogen und die Deutschen haben hier in wenigen Tagen an einem kleinen Frontabschnitt über 60,000 Geschosse zu den Feinden hinübergelassen.

Von der Westfront.

Neue deutsche Offensive vor Verdun.
Paris, 6. Okt. Das französische Kriegsamt meldet heute, daß in dem Frontabschnitt vor Verdun die deutsche Artillerie von Neuem eine genaue Festigkeit entwickelt. Die deutschen Geschütze konzentriren ihr Feuer hauptsächlich auf den Pfeilerhügel, östlich von der Maas und nördlich von Verdun, anscheinend zur Vorbereitung großer Infanterieangriffe auf diese Stelle.

Auch an der Somme = Front fand während der vorigen Nacht ein überaus heftiger Artilleriekampf statt.

Kämpfe mit wechselnden Erfolgen.
Bristol, 6. Okt. Ueber die Kampflage auf dem westlichen Kriegstheater berichtet der heutige Tagesbericht des Großen Hauptquartiers folgendes:

„Armeegruppe des Kronprinzen Ruprecht von Bayern: Nördlich der Somme setzten sich die Artilleriestärkungen vor den feindlichen Stützpunkten auf größter Heftigkeit. An den meisten Punkten, an denen die feindliche Infanterie vorzudringen versuchte, wurde sie durch unser Speerfeuer in den Schach gehalten. Ein Vorstoß zwischen der Monquetfarm und Courcellette brach vollständig zusammen. Im Abschnitt von Caucourt l'Abbaye gelang es dem Feind nur, unsere Stellung nahe Le Sars zu erreichen, wo die britischen Infanterie von unserer Artillerie in Bandenweise unter schweren Verlusten zurückgedrängt wurden.“

„Ein französischer Angriff auf die Linie Mancourt = Vouzaines brach vor unseren Hindernissen zusammen.“

„Zu hartnäckigen Kämpfen kam es gestern früh zwischen Freycourt und Mancourt, wo wir einige Schanzen verloren.“

„Armeegruppe des deutschen Kronprinzen: Westwärts der Maas äußert heftige Artilleriebelle.“

Gelen sich nur blutige Kämpfe.
Bristol, 6. Okt. Das deutsche

Hauptquartier meldet heute noch, daß die Alliierten gestern an der Somme drei gewaltige Angriffe in rascher Aufeinanderfolge unternahmen. Diese Vorstöße verliefen hauptsächlich östlich von Ancre traut und wurden von den deutschen Truppen vollständig zurückgeschlagen.

Dritten am Euphrat zurückgeworfen.
Berlin, drahtlos über Sayville, L. J., 6. Okt. Das türkische Kriegsministerium in Konstantinopel veröffentlicht am Donnerstag folgenden amtlichen Bericht über die Kriegshauptpläne am Euphrat und im Kaukasus:

„Euphrat = Front: Große Nastrühge verdrängten britische Truppen unter dem Schutz der Artillerie gegen Eschreddo, nördlich von Nasrich, vorzudringen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Einer unserer Flieger hat am 24. September eine britische Maschine an der Festsitzungsfront heruntergeschossen.“

„Kaukasus = Front: Starke feindliche Melognosierungen = Detachements wurden zurückgeworfen.“

Kampf um Monastir?
Saloniki, 6. Okt. Ein Tagesbericht des Generals Sarrajl behauptet, daß die bulgarischen Truppen an der Struma = Front sich vor den Briten zurückziehen.

General Sarrajl meldet ferner, daß auf dem rechten Ufer der Alliierten jetzt ebenfalls ein heftiger Kampf entbrannt ist.

Die Schlacht tobte mit großer Gewalt auf der ganzen Front Medziti = Skental = Gradensitz fort.

Zwei Armeen der Alliierten sollen jetzt gleichzeitig auf Monastir vorzudringen und bereits zwei Vorposten in nächster Nähe der Stadt, Ruf und Koplj, erobert haben.

Kleine Kriegsnachrichten.

Neue Angriffe auf deutschen Reichsflanzler.
Bristol, 5. Okt. über London, 6. Okt. Die Kampagne gegen den englischen Zuckermarkt hat die Form eines Einmarsches der jüngsten Entwicklungen ist ein Circular, welches den Zuckermarkt vor dem Kaiser und von einer larmenden Gruppe seiner Gegner an die Reichstagsmitglieder gefordert wurde, welche ihren Argumenten zugänglich sind.

Die Inskuldigungen beziehen sich fast auf die gesamte Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch den Kanzler vor dem Kriege und während desselben. Besonders werden seine Versuche angegriffen, ein Uebereinkommen mit England zu erzielen, seine erste Haltung bezüglich der Neutralität Belgiens und natürlich seine Politik in der Taubhooftrage. Der einzige Name von internationaler Bedeutung unter den Unterzeichnern ist Ernest Sadel, und das Circular wird mehr symptomatisch als ernst betrachtet.

Ein anderer Faktor, welcher die politische Lage trübt, ist der Bruch des Beginns des Krieges erklärtenburgischen seitens der sächsischen Sozialisten. Diese Faktion hat beschlossen, für den durch das Ableben des konservativen Ernst Ed. Glebe datiert angenommenen Sitz einen Kandidaten aufzustellen, was gegen die Vereinbarheit der politischen Parteien ist, daß alle datiert verbleiben sollen, welche sie bei Ausbruch des Krieges inne hatte.

Die fünfte deutsche Kriegsanleihe.
Bristol, 6. Okt. Nachdem jetzt die Zeichnungslisten für die neueste deutsche Kriegsanleihe geschlossen worden sind, lassen die Zeichnungen in den Städten und bei den Banken erkennen, daß die Kriegsanleihe wiederum ein voller Erfolg gewesen ist. Wenn sich die Zeichnungen in den ländlichen Distrikten in entsprechender Höhe zu den Zeichnungen in den Städten gehalten haben, so wird der Gesamtbeitrag der neuen Anleihe den vor vorigen noch etwas übersteigen, ohne jedoch die Resfordsumme der dritten deutschen Kriegsanleihe ganz zu erreichen.

Neue Form des N = Vot = Krieges.
Bristol, 6. Okt. Die Anhänger von Tirpitz und Befürworter eines verzweifelt anstrengten Kampfes gegen England haben heute den Reichstagsmitgliedern ein solches Verlangen gemacht, daß nur ein gewisses englische Schiff durch die deutschen U = Vot = Bootflotte werden sollen. Sie glauben, daß durch eine solche Maßnahme die Zufuhr von Lebensmitteln nach England beinahe ganz verhindert werden könnte, ohne die maritimen Rechte der neutralen Staaten zu verletzen.

Verunglückter Zeppelin.

Esbjerg, Dänemark, über London, 6. Okt. Fischer meldeten, daß sie am Montag, 30 Meilen von der Insel Sylt in der Nordsee einen Zeppelin teilweise unter Wasser sahen.

Deutsche Zerstörer und zwei große Schiffe umgaben den Zeppelin, um ihn über Wasser zu halten. Warnung an Holland.
Rom, 6. Okt. Die Alliierten haben heute die holländische Regierung verwarnet, daß ein jeder Versuch seitens Hollands zur Vereinfachung eines Friedens zwischen den Kriegführenden zur Zeit noch von den Alliierten als ein deutschfreundliches Unternehmen betrachtet werden würde.

Dies ist die erste Andeutung, daß Holland einen Schritt gethan hat, die Einleitung von Friedensunterhandlungen zu veranlassen. Es heißt hier, daß die leitenden Geister der Alliierten überzeugt seien, daß der Krieg nach drei Jahre bis zu einem für sie befriedigenden Ende dauern werde.

Riesener Inse der Alliierten.

Berlin, 6. Okt. (drahtlos über Sanville, L. J.) Major Morant, der militärische Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“, befindet sich heute in einer Besprechung der militärischen Situation genau, was ich in meiner Depesche von 27. September über die enormen Verluste und geringen Terraingewinne der Alliierten auf dem westlichen Kriegsschauplatz meldete. Der hervorragende Sachverständige schreibt:

„Die Erfolge des englisch = französischen Vorkriegsplanes, das seit dem 1. Juli 90 Divisionen in den Kampf geworfen hat, sind den Alliierten etwas zu kopfe gestiegen. Mit mehr als anderthalb Millionen Soldaten haben sie in den drei Monaten jedoch weniger als drei Prozent des Terrains zurückerobert. Die Eroberung von Cambes, einer Anzahl anderer Dörfer und sechs Meilen haben sie mit Verlusten bezahlt, die sich auf 700,000 bis 800,000 Mann belaufen.“

Russen verloren 1,000,000 Mann.
Auf die problerische Behauptung des britischen Kriegsministers Lloyd George, daß Russland bis zum letzten Atemzuge kämpfen werde, antwortete der Major, indem er an der Hand von amtlichen Berichten nachweist, daß die Russen seit dem Beginn ihrer allgemeinen Offensive im Juni mehr als 1,000,000 Mann verloren haben. Dabei sind jedoch die Verluste der russischen Truppen in der Siebenbürgischen Alpen, in der Dobrußja, in Armenien und in Persien noch gar nicht mitgerechnet.

Griechenland stellt Zahlungen ein?
London, 6. Okt. Eine drahtlose Depesche nach Rom am Donnerstag enthält die Mitteilung, daß die griechische Regierung wegen Mangel an Geld ihre Zahlungen teilweise eingestellt hat.

„Mutter“ Jones entfesselt Streit-Krawall.
New York, 6. Okt. Von „Mutter Jones“ angeführt, kämpften heute 300 weibliche Angehörige freilebender Straßenbühnen mit der Polizei. Viele Frauen wurden leicht verletzt. Als Polizeiverstärkungen kamen, schlangen sie ihre Knüppel ohne Mitleid. Sechs Frauen und drei Männer wurden verhaftet. „Mutter“ Jones hatte die Frauen in einer Halle aufgefordert, die „Scabs“ von den Wagen wegzubringen.

Die Märkte.
Produkte.
Chicago, 6. Okt. — Weizen, 157 1/2 Dez., 1.51 3/4 Mai.
Korn — 7 1/4 Dez., 78 Mai.
Hafer — 49 1/4 Dez., 52 1/4 Mai.
Getreide für Vear — No. 2 rother Winterweizen, neu, 1.61 — 1.62; Kori, 89 1/2 — 90c; Hafer, Standard, 49 — 49 1/2.
Gerste — 75c — \$1.18.

Wich und Provisionen.
Chicago, 6. Okt. Hindvieh — Zuluhr 2000. — Fett — Stiere, \$6.15 — 9.40; Kühe und Rinder, \$3.50 — 9.40; Kälber \$8.00 — 12.50.
Schweine — Zuluhr 16,000. — Schlacht, 20c bis 25c über dem gestrigen Durchschnittspreis. — Durchschnittsgewicht, \$9.35 — 9.80; zumeist \$9.90 — 9.15.
Schafe — Zuluhr 25,000; fett, Widder \$6.50 — 8.25; Lämmer \$6.75 — 10.25.
Geflügel — 13 — 17c; Springs, 18c.
Eier — Prima 30 1/2 — 31c.
Butter — Creamery 30 — 34 1/2c.

Allerlei Gerichte.

Botshafter Gerard soll als Friedensbote des Kaisers nach Washington kommen.
Besuch des Grafen Bernittorff beim Präsidenten Wilson.
New York, 6. Okt. Die New York „Evening Post“ veröffentlicht heute einen Aufsatz über die Verhandlungen, in denen er unter anderem behauptet, aus durchaus zuverlässiger Quelle die Nachricht erhalten zu haben, daß der amerikanische Botshafter in Berlin, James W. Gerard, der sich zur Zeit auf dem Dampfer „Frederic“ befindet, dem Kaiser bedingt, der Ueberbringer eines Vorschlages der deutschen Regierung sei, daß Präsident Wilson jetzt schon das Amt eines Friedensvermittlers zwischen den kriegführenden Nationen übernehmen solle.

Die „Evening Post“ schreibt: „Deutschland hat sich endgültig entschlossen, an den Präsidenten Wilson zu appellieren und ihn zu eruchen, Friedensverhandlungen mit den Alliierten anzuknüpfen. Es ist eine Thatfache, die wie aus einer durchaus zuverlässigen Quelle erfahren haben, auch wenn sie offiziell in Abrede gestellt wird, daß Botshafter Gerard vor seiner Abreise mit den leitenden Beamten der deutschen Regierung Besprechungen hatte, in denen er erwidert wurde, in Washington daraufhin zu wirken, daß Präsident Wilson jetzt schon die Rolle eines Friedensvermittlers übernehmen sollte.“

Hier wird darauf hingewiesen, daß der Besuch des deutschen Botshafteren Grafen Bernittorff, der für den nächsten Montag angesetzt ist, falls sich die obige Nachricht bestätigen sollte, mit der angekündigten Mission des Botshafteren Gerard in Verbindung stehen könnte.

Das Gerücht in Washington als Mythe bezeichnet.
Washington, 6. Okt. Beamte der deutschen Botschaft erklärten heute nach Kenntniserlangung des Artikels der „Evening Post“ mit der größten Entschiedenheit, daß an der ganzen Nachricht kein wahres Wort ist.

Im Staatsdepartement hieß es, daß Botshafter Gerard nur seinen alljährlichen, allerdings etwas verspäteten Erholungsurlaub, den er in der Heimat verbringen will, angetreten hat und niemand im Staatsdepartement etwas von einer geheimen Mission des amerikanischen Diplomaten weiß.

Besuch Bernittorffs nur eine diplomatische Formside.
Washington, 6. Okt. Der Besuch des deutschen Botshafteren, Graf Bernittorff, in Shadow Lawn am kommenden Montag wird in einigen Zeitungen als eine Staatsaktion aufgeführt, in Wirklichkeit handelt es sich indes um eine rein formale Visite, ähnlich jener, welche der englische und französische Botshafter bereits Präsident Wilson abgetatet haben, um ihm Handbills des König Georgs und des Präsidenten der französischen Republik zu überreichen.

Herr Wilson hat vor längerer Zeit sich mit einem persönlichen Appell, der durch unsere Botshafter den verschiedenen Souveränen überreicht worden, an die Herrscher Europas gewandt, um in der Frage einer Gültigkeit für die Bedürfnisse in Polen, ein Uebereinkommen zwischen den Kriegführenden zu erreichen. Die Antwort Kaiser Wilhelms, die in einer Abschrift bereits durch unseren Berliner Botshafter hierübergeleitet worden war, wird jetzt durch Graf Bernittorff dem Präsidenten persönlich eingehändigert werden, und es ist ausgeschlossen, daß bei dieser Gelegenheit gleichzeitig andere Fragen zur Sprache kommen.

Anschlag gegen Shonts.
New York, 6. Okt. Zwei Leute, die auf dem Polizeihauptquartier festgehalten sind, werden einer Verhörsung zur Ermordung des Präsidenten Theodore Shonts von der Interborough Rapid Transit Company und des Verkehrsleiters Gayley beschuldigt.

Rambacher Geograph gestorben.
Berlin, über London, 6. Okt. Emil Decker, Professor der Geographie an der Reuen Universität in Frankfurt, ist gestorben. Er verbrachte viele Jahre in den Ber. Staaten. Sein Buch „Nordamerika“ gibt die vollständigste Beschreibung der Ber. Staaten in deutscher Sprache.

Telegraphische Notizen.
6. Oktober.
Städtische Spiele.
Chicago Americans 3, Chicago Nationals 0.

Amerika als „Führer und Retter“ der Welt.

Präsident Wilson prophezeit Hegemonie der Vereinigten Staaten nach dem Kriege.

Der Weltkrieg soll unserem Lande zum Segen gereichen.

Rampagne - Committee von 5000 Mann von der American Truth Society soll Wilson bekämpfen.

Auszüge aus den drei Reden Wilsons in Omaha — Verweist sich wieder an wohlwollenden Phrasen. — Glänzende Zukunft unseres Landes — Umier Volk stets kampfbereit, aber nicht raufisig. — Marshall wartet vor Roosevelt. — O'Learys Gefolgschaft zum Kampfe gegen Wilson gerüffelt.

Politisches.

Wilson's Reden in Omaha.

Omaha, 6. Okt. Präsident Wilson hat während seines gestrigen Aufenthaltes in unserer Stadt drei Reden gehalten, in denen er unter anderem hauptsächlich die amerikanischen Geschichtsmethoden und -Richtlinien, den europäischen Krieg und den künftigen Weltfrieden betradt. Er sagte hierbei, daß Amerika kampfbereit ist, wie irgend eine andere Nation, aber wissen mußte, für welche Sache es sein Schweres aus der Scheide ziehe. Herr Wilson prophezeit, daß sich nach dem jetzigen Kriege ein großer Friedensbund der Nationen bilden werde, „dem Amerika sich nicht nur anschließen, sondern in dem es sogar die Hegemonie unter den Völkern der Erde übernehmen werde.“

Diese Artfaktionen seiner Reden werden mit enttäuschtem Beifall seitens der Zuhörer aufgenommen. In seinen Ansprachen im Commercial Club und im Auditorium sagte Herr Wilson unter anderem folgendes:

„Wir haben jetzt der Thatfache gegengüber, daß wir in den nächsten zehn Jahren unsere Dienste der ganzen Welt zur Verfügung stellen müssen.“

„Der Tag wird kommen, wenn in unserem Geschichtsbuche eine Doppelseite für dieses Land eingelebt haben wird und Sie, meine Herren, erkennen werden, daß die Kanäle für diese Doppelseite in den letzten drei Jahren graben worden sind. Angesichts des Unheilvollen des nächsten 25 Jahre gebe ich kein Verhoffen für den Urtheilspruch des Jahres 1916.“

Amerika kann die ganze Welt leisten, sobald das Land nur den richtigen Weg hierzu erkannt hat.

„Einige Männer behaupten, daß sich unter Handel der letzten Jahre nur durch den Export, den wir dem jetzigen Kriege zu verdanken haben, gehoben haben. Wir wollen dies einmal etwas näher untersuchen. Die betreffenden Handelsstatistika zeigen, daß sich unter Exporthandel in den letzten Jahren um 2000 Millionen Dollars gehoben hat, während unter Nationalreichthum in derselben Zeit um 41,000 Millionen Dollars geiegen ist. Wie könnte nun ein Steigen unseres Exporthandels um 2000 Millionen Dollars sich allein gegen den Effekt haben, unseren Nationalreichtum um beinahe das Dreifache zu erhöhen?“

„Das ist unmöglich und die Thatfache ist, daß die ganze Welt uns von ihrem Reichthum mitgeteilt hat, weil wir selbst uns allmählich des gemeinsamen Bewußtwerden, daß die ganze Welt der Notleidenden, die wir besitzen, bedarf. Und deshalb ist es eine Pflicht unserer Regierung, dafür zu sorgen, daß unter Handel durch keine Hindernisse, althergebrachte oder neue, behindert werde.“

Der Krieg für Amerika segensreich!
„So viele Umstände lassen uns den jetzigen Zustand der Welt hochtraglich erscheinen. Und doch glaube ich, meine lieben Mitbürger, daß die große Katastrophe, welche die Welt in Gestalt des fürchterlichen Krieges befallen hat, für uns hier in Amerika von großen Vortheile sein wird.“

„Sie wird in unserem Lande einen jeden Mann zu der Erkenntnis zwingen, daß er in einem neuen Zeitalter lebt, daß er nicht mehr bloß nach den Ueberlieferungen der Vergangenheit zu handeln hat, sondern daß er seinen Handel und Wandel in Einklang mit den Anforderungen der Jetztzeit und mit den Entwicklungen der Zukunft zu bringen hat. Amerika hat sich bisher immer für sich abgeschlossen und zurückhaltend gezeigt, jetzt muß das Land erkennen, daß dies für die Zukunft unmöglich ist und daß wir der ganzen Welt gehören.“

Der amerikanische Geschichtsgenius.
„Amerika ist bisher lang genug nur fremden Beispielen gefolgt. Amerika

hat lang genug andere Völker nachgeahmt, während unser Volk einen eigenen Genus besitzt, der fähig ist, selbst Alles zu vollbringen, was der menschliche Verstand nur erdenken kann.“

„Während wir nun einen solchen Wohlstandsgenius besitzen, haben wir bisher auch noch garnicht daran gedacht, denselben außerhalb unserer eigenen Wirkungskreise auszunutzen. Das dürfen wir jetzt nicht mehr thun! Wir müssen jetzt jedenfalls viele der größten Unternehmungen der ganzen Welt finanzieren oder selbst durchzuführen für uns selbst und für die anderen Völker. Und ich selbst bin stolz darauf, daß ich mit der Hilfe anderer aufgellarter Männer hierbei habe mitarbeiten dürfen, die alten Barrieren niederzureißen, um dem amerikanischen Genus die Bahn in die Welt freizumachen.“

Wilson in Chicago.
Chicago, 6. Okt. Auf der Antrittsreise von Omaha, Neb., nach Long Beach, N. J., wo er morgen vor einer Delegation von unabhängigen Politikern sprechen wird, traf Präsident Wilson heute mit seiner Gemahlin zu ersten Aufenthalte hier ein. Eine große Menschenmenge hatte sich an dem Bahnhofe eingefunden, welche dem Bundesoberhaupt lebhaftste Reaktionen darbrachte. Nach altem Brauche verabschiedete sich der Präsident mit einem Handshake von dem Zupersonale und begrüßte dann den Staatsgouverneur Dunne und Senator Walsh, die Leiter des westlichen Hauptquartiers der demokratischen Partei. Die drei Herren konferierten dann beinahe eine ganze Stunde lang mit Politikern aus Illinois und dem Mittelwesten.

Herr Wilson sprach seine Genugthuung über den glänzenden Empfang aus, den man ihm in Omaha bereitet hat, und auch die heftigen Leiter seiner Kampagne schienen ruhiger Laune zu sein, da sie die Nationen, die ihrem Oberhaupt in Nebraska Hauptstadt dargebracht worden waren, als einen neuen Beweis für seine Popularität und ein gutes Omen für die bevorstehende Wahl ansehen.

Die eintausend Clintoner.
Clinton, 6. Okt. Der Zug des Präsidenten traf heute kurz vor Mittag auf der Midfaber nach dem Süden hier ein. Zu seinem Empfang hatte sich eine so enorme Menschenmenge auf dem Bahnhofe eingefunden, daß Polizei und Bahnangehörige nur mit größter Mühe die Geleise für den einlaufenden Zug freihalten konnten.

Der Zug blieb hier beinahe 15 Minuten stehen und während dieser Zeit strömte die tausendköpfige Menschenmenge in reißendem Schwallen ermunterndem Schreien auf die leere Hinterbank des Privatwagens „Manflow“. Als der Zug sich dann wieder in Bewegung setzte und schnell über der Weite entwand, ohne daß irgend Jemand Herrn oder Frau Wilson zu Augen bekommen hatte, gab die Menge ihre Entrüstung und Enttäuschung durch ein wahres Indianergeheul Ausdruck. Viele der Verehrer des Präsidenten waren meilenweit aus der Umgebung zusammengeströmt, um ihn auf der Durchfabr begrüßen zu können.

Die Leary's Männer.
New York, 6. Okt. Eine Versammlung der American Truth Society wurde hier gestern Abend abgehalten, um ein Kampagnecommittee von 5000 Männern zu bilden, das die Uebertragung der Vergangenheit und aller Kandidaten, die Gegner der Truth Society sind, herbeiführen soll. Bernard Miller, Redakteur der New Yorker Staatszeitung, führte den Vorsitz. Er gab einen Überblick auf die deutsch-französischen Siege des letzten Jahres in den Vereinigten Staaten und sagte, die Deutschen und Jren, welche das westliche Amerikanerthum betraden, hätten das von Woodrow Wilson vertretene Fictio = Amerikanerthum bekämpft. Unter diesen Siegen erwähnte Herr Miller auch den Erfolg des Bundesensators

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)